

Internet: Jugendliche nicht alleinlassen

Elternabend zum Thema Gefahren des Internets

Winnenden.

„Gefahren des Internets, Chatten ohne Risiko? Kennenlernen von Filtersoftware“, das waren die Schwerpunkte des Themenelternabends, den der Arbeitskreis Prävention der Geschwister-Scholl-Realschule im Musiksaal veranstaltete.

Auf dem Gebiet der Cyberkriminalität haben es selbst Profis und Ermittler meistens mit einem unsichtbaren Feind zu tun, wie schwer ist es dann erst für Kinder und Jugendliche und deren Eltern, sich vor den Schattenseiten des Internets zu schützen. Um so wichtiger sind die Informationen von Fachleuten wie den beiden Referenten, Kriminalhauptkommissar Uwe Belz, Jugend-sachbearbeiter bei der Kriminalpolizei Waiblingen, und dessen Sohn Daniel Belz, der sich als Diplominformatiker und Softwareentwickler bestens in der Materie auskennt.

Uwe Belz schockierte die Eltern und Lehrer mit anonymisierten Fallbeispielen aus seinem Alltag: Auf seinem Schreibtisch landen die Fälle sexuellen Missbrauchs via soziale Netzwerke, an ihn wenden sich die Opfer nach Cybermobbing. Die Eltern erfahren dabei oft erst sehr spät, was wirklich vorgefallen sei. Die Gefahren liegen laut Belz vorwiegend beim Bildmissbrauch - wer hat Zugang zu den eingestellten Bildern? Verstöße gegen das Kunsturhebergesetz, „Fakes“, berufliche Bewerbungen und bei der Erpressung und Druckmittelmöglichkeiten.

„Kinder und Jugendliche gehen sorglos und naiv mit dem Internet um, das Mitmachweb erscheint ihnen einfach und cool zugleich und dabei verstoßen nach einer aktuellen Studie 47 Prozent der 12- bis 14-Jährigen gegen das Urheberrecht. Kommt es zur Anzeige, tragen die Eltern den hohen

finanziellen Schaden“, so Uwe Belz.

Die Teilnahme an Social Communities wie beispielsweise „Facebook“ sei heute bereits ab zwölf Jahren erlaubt, das heißt, man gehe davon aus, dass Zwölfjährigen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) lesen und auch verstehen würden. Belz appellierte an die Eltern, Verantwortung zu übernehmen, am Ball zu bleiben und sich zu informieren. Beim Erlernen des Fahrradfahrens habe man den Kindern doch auch geholfen, sie also nicht alleingelassen, verglich Uwe Belz. Das Wichtigste sei, eine Vertrauensbasis zwischen Kindern und Eltern zu schaffen, in der offen Fragen wie „Kennst du alle deine Freunde auf Facebook?“ angesprochen werden.

Daniel Belz betonte, dass es keinen Sinn mache, das Internet zu verbieten, im Gegenteil: Die Generation, die mit dem Internet aufgewachsen sei, werde jetzt geschäftstüchtig, also gehöre es selbstverständlich zum Leben dazu. Er riet Eltern, sich mit guter Filtersoftware zu beschäftigen und diese Programme zu Hause zu installieren. Unter den vielen Angeboten favorisiere er www.salfeld.de, wobei auch andere Schutzprogramme gut bis befriedigend seien.

Wichtig sei die sogenannte Negativliste (black list), um das Starten von Tauschbörsenprogrammen zu verhindern und gewaltverherrlichende und pornografische Seiten zu blocken. Darüber hinaus könne man Dauer und feste Zeiten bei der Nutzung des Internets festlegen, die Seiten protokollieren und vieles mehr. Auch hier sei es je nach Jugendlichen individuell unterschiedlich, wie viel Kontrolle und Beschränkung notwendig seien.

Daniel Belz riet zu klaren Absprachen zwischen Eltern und ihren Sprösslingen: „Kein Filter ersetzt die Anleitung zum verantwortungsbewussten Umgang mit dem Internet.“

Uwe und Daniel Belz haben zu dem Thema eine Homepage (www.schutz-vor-schutz.info) mit weiterführenden Links erstellt.

Winnender Zeitung vom 12. November 2012